Erwarten Kaiserlich der Völker Abgesandten;
Von allen Seiten her kommt frohe Botschaft
an:

Beruhigt sei das Reich, uns freudig zugetan.
Hat sich in unsern Kampf auch Gaukelei
geflochten,

Am Ende haben wir uns nur allein gefochten.
Zufälle kommen ja den Streitenden zu gut:
Vom Himmel fällt ein Stein, dem Feinde
regnet's Blut,

Aus Felsenhöhlen tönt's von mächtigen Wun-
derklängen,
Die unsre Brust erhöhen, des Feindes Brust
verengen.

Der überwundne fiel, zu stets erneutem Spott,
Der Sieger, wie er prangt, preist den ge-
mognen Gott.

Und alles stimmt mit ein, er braucht nicht zu
befehlen,
Herr Gott, dich loben wir! aus Millionen
Rehlen.

Jedoch zum höchsten Preis wend' ich den
frommen Blick,
Das selten sonst geschah, zur eignen Brust
zurück.

Ein junger muntre Fürst mag seinen Tag
vergeuben,
Die Jahre lehren ihn des Augenblicks Be-
deuten.

Deshalb denn ungesäumt verbind' ich mich
sogleich
Mit euch vier Würdigen für Haus und Hof
und Reich.

(Zum ersten.)

Dein war, o Fürst! des Heers geordnet kluge
Schichtung,
Sodann im Hauptmoment heroisch kühne
Richtung;
Im Frieden wirke nun, wie es die Zeit
begehrt,
Erzmarshall nenn' ich dich, verleihe dir das
Schwert.

Erzmarshall. Dein treues Heer, bis jetzt
im Inneren beschäftigt,
Wenn's an der Grenze dich und deinen Thron
befräftigt,
Dann sei es uns vergönnt, bei Festesdrang
im Saal
Geräumiger Väterburg zu rüsten dir das
Maß.

Blank trag' ich's dir dann vor, blank halt'
ich dir's zur Seite,
Der höchsten Majestät zu ewigem Geleite.

Der Kaiser (zum zweiten).
Der sich als tapftrer Mann auch zart gefällig
zeigt,

Du, sei Erzkämmerer; der Auftrag ist nicht
leicht.

Du bist der Oberste von allem Hausgesinde,
Bei deren innerm Streit ich schlechte Diener
finde;

Dein Beispiel sei fortan in Ehren aufgestellt,
Wie man dem Herrn, dem Hof und allen
wohlgefällt.

Erzkämmerer.

Des Herren großen Sinn zu fördern, bringe
zu Gnaden:

Den Besten hilfreich sein, den Schlechten selbst
nicht schaden,

Dann klar sein ohne List und ruhig ohne
Trug!

Wenn du mich, Herr, durchschaust, geschieht
mir schon genug.

Darf sich die Phantasie auf jenes Feld er-
strecken?

Wenn du zur Tafel gehst, reich' ich das
goldene Becken,

Die Ringe halt' ich dir, damit zur Wonnezeit
Sich deine Hand erfrischt, wie mich dein Blick
erfreut.

Kaiser. Zwar fühl' ich mich zu ernst, auf
Festlichkeit zu sinnen,
Doch sei's! Es fördert auch frohmütiges Be-
ginnen.

(Zu dritten.)

Dich wähl' ich zum Erztruchseß! Also sei
fortan

Dir Jagd, Geflügelhof und Vorwerk untertan;
Der Lieblingspeiße Wahl laß mir zu allen
Zeiten,

Wie sie der Monat bringt, und sorgsam zu-
beriten!

Erztruchseß. Streng Fasten sei für mich
die angenehmste Pflicht,
Bis, vor dich hingestellt, dich freut ein Wohl-
gericht.

Der Küche Dienerschaft soll sich mit mir ver-
einigen,

Das Ferne beizuziehen, die Jahreszeit zu be-
schleunigen.

Dich reizt nicht Fern und Früh, womit die
Tafel prangt,

Einfach und kräftig ist's, wonach dein Sinn
verlangt.

Kaiser (zum vierten).
Weil unausweislich hier sich's nur von Festen
handelt,

So sei mir, junger Held, zum Schenken um-
gewandelt.

Erzschenke, sorge nun, daß unsre Kellerei
Aufs reichlichste versorgt mit gutem Weine
sei!

Du selbst sei mäßig, laß nicht über Heiter-
zeiten

Durch der Gelegenheit Verlocken dich ver-
leiten!

Erzschenk.

Mein Fürst, die Jugend selbst, wenn man
ihr nur vertraut,

Steht, eh' man sich's versteht zu Männern
aufgebaut.

Auch ich verseehe mich zu jenem großen Feste;
Ein kaiserlich Büffet schmeck' ich aufs aller-
beste

Mit Prachtgefäßen, gülden, silbern allzumal;
Doch wähl' ich dir voraus den lieblichsten
Pokal: